

Gemeinsam für Kinder



Konzeption zur Pastoral des Familienzentrums in der Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“
Harffer Str. 48, 41469 Neuss

verabschiedet im Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
„wie alles anfang“	3
„wie es weiterging“	3
„was lange währt“	4
„noch ein Konzept?“	4
1. Kapitel: Warum uns unsere Kindertageseinrichtungen so wichtig sind!	6
1.a. Unser Bild vom Kind	6
1.b. Unser Bild von Gemeinde	7
2. Kapitel: Deshalb tragen wir eine gemeinsame Verantwortung	9
„Wir“, das sind: die pastoralen Mitarbeiter/-innen; die pädagogischen Mitarbeiter/-innen; der Pfarrgemeinderat, die Ortsausschüsse, die Kirchenvorstände und der Kirchengemeindeverband; die Eltern und der Elternrat; die ganze Gemeinde	
3. Kapitel: Sozialraumanalyse der Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“	10
4. Kapitel: Deshalb haben wir gemeinsame Ziele entwickelt und setzen uns ge“Ziel“te Aufgaben	13
4.a. Kinder, die sich geliebt, getragen und angenommen wissen	13
4.b. Glaubensfundament	14
4.c. Katholisches Profil	16
4.d. Kompetente Mitarbeiter	16
4.e. Bedarfsgerechtes Angebot	18
4.f. Vernetzung	18
4.g. Öffentlichkeitsarbeit	19
Zum Schluss	19
Literatur	20
Anhang	21
• Das Team der Autoren	21
• Sonst noch Wissenswertes (Anschriften, Internetadressen)	22
• Die Träger: Eckdaten zur Kindergartenpastoral in der Pfarreiengemeinschaft	16

Vorwort - „... wie alles anfang“

Lange bevor unsere vier Pfarrgemeinden St. Cornelius in Neuss - Erfttal, St. Cyriakus in Neuss - Grimlinghausen, St. Konrad in Neuss - Gnadental und St. Martinus in Neuss - Uedesheim im **Mai 2001** zum Pfarrverband „Neuss – Rund um die Erftmündung“ erhoben wurden, gab es schon regelmäßige Treffen über religionspädagogische Themen, an denen außer den Leiterinnen der jeweiligen Tageseinrichtungen für Kinder zeitweise auch andere interessierte Erzieherinnen teilnahmen (das waren zum damaligen Zeitpunkt sechs Kindergärten und ein Hort mit einem Personenkreis von ca. 12 Erzieherinnen).

Schon damals stellten wir fest, dass es in allen Einrichtungen gemeinsame Prioritäten in der religionspädagogischen Arbeit gibt. Die gemeinsame Arbeit an gemeinsamen Themen war sehr fruchtbar. Man half sich gegenseitig aus mit Ideen, Material, Themenreihen, Literatur oder Diaserien und erlebte diese Treffen als bereichernd und fördernd für die eigene Arbeit mit den Kindern.

Irgendwann war es dann soweit: die Idee war geboren und ging nicht mehr aus unseren Köpfen. „Wenn wir schon so viele gemeinsame Schwerpunkte feststellen, warum sollen wir sie dann nicht auch aufschreiben und unsere gemeinsamen Eckdaten zu Papier bringen?“

Fast gleichzeitig wurde der o.g. Pfarrverband offiziell errichtet, so dass von daher auch die Legitimation für unser gemeinsames Vorhaben kam.

Und noch etwas förderte unsere Idee und machte uns Mut: gerade eben hatten das Generalvikariat in Köln, Hauptabteilung Schule/ Hochschule und der Diözesancaritasverband, Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder, auch mit Sitz in Köln, ein gemeinsames Positionspapier **„Gemeinsam für Kinder. Gemeinden und ihre Kindergärten entwickeln sich weiter...“** herausgegeben, das sich an alle Verantwortlichen im Bereich der Kindergartenpastoral in den jeweiligen Pfarrgemeinden richtet: an die Pfarrer und anderen pastoralen Dienste; an die Mitglieder der Kirchenvorstände und die Verbandsvertretungen der Kirchengemeindev Verbände; an die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte und Pfarrverbandskonferenzen, an die Leiter/-innen, Erzieher/-innen und anderen pädagogischen Mitarbeiter/-innen in den Tageseinrichtungen für Kinder und an die Eltern und Elternvertreter/-innen¹. Dieses Positionspapier wurde dem o.g. Personenkreis im Dekanat Neuss – Süd im **Winter 2002** vorgestellt. Zum Schluss auf S. 65 heißt es in diesem Positionspapier: **„Start frei!“**, nämlich in einem **„Netzwerk Kindergartenpastoral“** **„kooperative Formen der Zusammenarbeit“** weiterentwickeln und vor Ort ein **„wirksames und zukunftsorientiertes Konzept“** zu erarbeiten².

In unserem Pfarrverband fiel dieser **„Startschuss“** im **März 2003** mit einem **gemeinsamen Studientag** aller an der Kindergartenpastoral interessierten ehrenamtlichen Vertreter/-innen aus den verschiedenen Gremien wie Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte, den hauptamtlich verantwortlichen Erzieherinnen und Seelsorgerinnen und Seelsorgern und verantwortlichen Mitarbeiter/-innen der Abteilung Gemeindepastoral im Generalvikariat und der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesancaritasverband Köln. Das war ein Personenkreis von über 50 Teilnehmern und Teilnehmerinnen.

„... wie es weiterging...“

Ziele dieses ersten Studientages waren u.a.

1. eine **gemeinsame Leitlinie** herauszuarbeiten, warum uns allen in den Gemeinden die Arbeit mit den Kindern so wichtig ist;
nämlich, weil wir
 - ein bestimmtes Bild vom Kind haben
 - ein bestimmtes Bild von Gemeinde haben

¹ Aus: Gemeinsam für Kinder...Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln, Vorwort

² Aus: Gemeinsam für Kinder...Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln

2. ein **Bewusstsein** dafür zu schaffen, dass für eine gute Kindergartenpastoral nicht alleine die hauptamtlichen Erzieher/-innen und Seelsorger/-innen die Verantwortung tragen, sondern dass alle Überlegungen und Konzeptionen auch in den verschiedenen Gremien und Gruppierungen der jeweiligen Pfarrgemeinden geerdert sein müssen.

Diese beiden Themenschwerpunkte haben ihren Niederschlag gefunden in Kapitel 1 „Warum uns unsere Kindertageseinrichtungen so wichtig sind“ und Kapitel 2: „Deshalb tragen wir gemeinsam Verantwortung...“

Nach diesem Studientag wurde eine „**Steuerungsgruppe**“ aus hauptamtlichen Erzieherinnen und der für die Kindergartenpastoral verantwortlichen Seelsorgerin, ehrenamtlichen Vertreter/-innen der Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände aus allen vier Gemeinden und einer Vertretung aus dem Generalvikariat und dem Diözesancaritasverband installiert, die im **Mai 2003** ihre Arbeit aufnahm. Ihre Aufgabe war u.a. :

- die Vorbereitungen dafür zu treffen, die Eckdaten für ein gemeinsames Konzept der Kindergartenpastoral im Pfarrverband benennen zu können (z.B. durch eine Fragebogenaktion) und
- einen ersten Gliederungsentwurf für die schriftliche Fassung zu erstellen.

Nachdem diese Arbeitsschwerpunkte auf einem **2. Studientag im März 2004** dem o.g. erweiterten Kreis vorgestellt worden waren, wurde der **gemeinsame Zielekatalog** erarbeitet und präzisiert.

Die „Steuerungsgruppe“ hatte nun den Auftrag, **Textfassungen für die ge“Ziel“ten Aufgaben** zu erstellen. Diese haben Niederschlag gefunden in Kapitel 3: „Deshalb haben wir gemeinsame Ziele entwickelt und setzen uns ge“Ziel“te Aufgaben“.

Zum Schluss blieb der Steuerungsgruppe der Auftrag, aus diesen Textfragmenten diesen fortlaufenden Text zu konzipieren, den Sie nun in Händen halten. Dazu kamen noch das Layout und die Vorbereitung des 3. Studientages, an dem wir das fertige Konzept nun präsentieren.

Was lange währt ...

Inzwischen schreiben wir das Jahr **2006**. Eine lange Zeit? Nein, wenn man bedenkt:

- dass die Konzeptarbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen einfach ihre Zeit braucht, weil man sich in der jeweiligen Arbeitsweise kennen lernen muss, um intensiv zusammen arbeiten zu können;
- dass es immer auch eine Rückkoppelung an möglichst viele verschiedene Gremien und Gruppierungen und an die Kindertageseinrichtungen vor Ort geben sollte;
- dass bei allen Überlegungen nicht die ganz normale Arbeit leiden sollte, die jeder sonst als Mensch mit einem nicht uneingeschränkten Zeitbudget für ehrenamtliche Arbeit oder als Erzieherin oder Seelsorgerin oder Mitarbeiterin des Caritasverbandes oder des Generalvikariates hat;
- dass etwas mit „Hand und Fuß“ dabei herauskommen sollte, das morgen nicht schon wieder im Papierkorb landet.

Und so wurde am dieses Konzept am 25. März 2006 in einer kleinen Feierstunde im Pfarrsaal von Sankt Cornelius durch die Unterschriften der Verantwortlichen in Kraft gesetzt.

„Und jetzt noch ein neues Konzept?“ ...

mag mancher denken, der nun die vorliegenden Seiten in Händen hält.

„Nein“, weil der vorliegende Text auf den damals konzipierten „Eckdaten zur Pastoral in unseren Kindertagesstätten“ basiert.

Inzwischen haben sich unsere Kindertagesstätten in der Pfarreiengemeinschaft „Neuss – rund um die Erftmündung“ – mit den KITA's St. Cornelius, St. Cyriakus, St. Konrad, St. Martinus und der KITA „Regenbogen“ des Sozialdienstes Katholischer Frauen – zum „Familienzentrum“ zusammengeschlossen.

Es wurde wieder eine Steuerungsgruppe (aus den Leiterinnen der 5 KITA's, Frau Cl. Imhäuser als Fachberaterin des Diözesancaritasverbandes Köln, Herrn M. Rischen als Regionalreferent in der Gemeindepastoral im Kreisdekanat Rheinkreis Neuss, Frau E. Hüls als Mitglied der Pfarrverbandskonferenz und Pfarrer Msgr. Jochen Koenig, Leiter des Seelsorgebereiches, gebildet.

In allen fünf Einrichtungen wurden „Fragebögen zur Religionspädagogik der KITA's“ verteilt und ausgewertet und die Ergebnisse in diese Konzeption eingearbeitet.

Die vorliegende Textfassung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist auf Entwicklung angelegt, weil es um die Arbeit mit den Kindern geht. Hier wollen die Autoren offen bleiben für das, was Kinder vielleicht übermorgen brauchen, um zu eigenständigen, lebens- und glaubensfähigen Persönlichkeiten zu werden und in unseren Pfarrgemeinden ihren Platz und ihre Heimat zu finden.

Alle Verantwortlichen an diesem Konzept freuen sich auf das Gespräch und die Diskussion mit Ihnen, die Sie diesen Text in Händen halten. Zu einem späteren Zeitpunkt denken wir an eine Kurzfassung für die Hand der Eltern, wenn sich das Konzept bewährt hat.

... und ein Letztes:

In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist im Himmelreich der Größte?

Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.

(aus dem Matthäusevangelium Kapitel 18, 1 – 5)³

Ich hoffe und wünsche, dass viele – Eltern, Erzieher, Verantwortliche in den Pfarrgemeinden – uns helfen, die Botschaft Jesu Christi mit seinen froh machenden Aspekten im Laufe eines Kirchenjahres umzusetzen.

Und ich wünsche den uns anvertrauten Kindern, dass sie etwas von dieser Freude des Christseins erfahren und in ihr weiteres Leben mitnehmen.

(J. Koenig, Pfr.)

³ zitiert nach der Einheitsübersetzung

1. Kapitel

Warum uns unsere Kindertageseinrichtungen so wichtig sind!

1.a. Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind gründet in der Überzeugung, dass jeder Mensch von Beginn an eine unverlierbare, von Gott geschenkte Würde hat.

Werden wie die Kinder

Wenn Jesus sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (Mt 18,3), drückt er aus, dass Kinder etwas darstellen, das für alle Menschen Maßstab sein kann.

Kinder

- sind offen und unbefangen, unvoreingenommen und vertrauensvoll,
- sind authentisch und ehrlich, lassen Gefühle zu und zeigen sie,
- lassen sich beschenken ohne Vorleistung,
- schenken großzügig ohne Erwartung,
- lassen sich auf Herausforderungen ein,
- nehmen andere an wie sie sind,
- können vergeben ohne nachzutragen.

Diese Haltungen und Fähigkeiten haben Erwachsene oft verloren. Der „Vorsprung“, den Kinder vor Erwachsenen haben, sollte sich auswirken auf die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern.

Diese ist keine „Einbahnstraßen-Beziehung“, in der die Großen die Gebenden und die Kleinen allein die Nehmenden sind.

Lernen gibt es im Idealfall in beiden Richtungen.

Kinder in unserer Gemeinde und Pfarreiengemeinschaft

Das heißt für uns als Gemeinde, dass wir die Kinder genauso wichtig nehmen wie die Erwachsenen, weil sie unsere Zukunft sind.

Kinder sind im Leben der Gemeinde nicht „Randfiguren“, sondern finden Beachtung und Wertschätzung. Die Gemeinde stellt sich die Aufgabe, den Kindern die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, um zu wachsen und zu reifen. Daher bilden die fünf Kindertageseinrichtungen in unserer Pfarreiengemeinschaft „Neuss – rund um die Erftmündung“ ein „vernetztes“ Familienzentrum und setzen sich gemeinsam für die Belange der Kinder und Familien ein.

Rechte der Kinder

Konkret bedeutet das, dafür Sorge zu tragen, dass Kindern fundamentale Rechte gewährt werden.

Kinder haben das Recht

- auf die Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit
- auf materielle Versorgung (Nahrung, Kleidung, Wohnraum, med. Versorgung)
- auf Heimat
- auf Schutz vor Gewalt und Vernachlässigung

- auf Liebe und Fürsorge
- auf Bildung und individuelle Förderung ihrer Begabungen
- auf Erziehung
- auf Spiel und Erholung
- auf die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen und ihre Grenzen auszutesten
- auf Klarheit und Orientierung
- auf Religion.

Der letzte Punkt gehört zentral zu unserem **christlichen Bild vom Kind**.

Kinder in den christlichen Glauben einzuführen, bedeutet, dass sie den Glauben kennen lernen als Grundlage für gelingendes Leben. Das heißt, sie sollen

- von Gott und Jesus hören und Jesus als Freund kennen lernen
- Geborgenheit erfahren
- Vertrauen entwickeln
- Gemeinschaft erfahren und Feste feiern
- Hoffnungsperspektiven entwickeln
- Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens finden
- sich auch im Leid gehalten erfahren
- Vergebung einüben
- friedliches Miteinander und Konfliktlösungen einüben
- Menschen als Vorbilder kennen lernen, deren Leben von Liebe geprägt war
- Toleranz einüben
- Werte kennen lernen und leben
- staunen lernen
- die Schöpfung wertschätzen

1.b. Unser Bild von Gemeinde

Eine Gemeinde ist für uns keine hierarchische Gesellschaft, in der Gott den Weg über die Amtsträger wählt, um die Menschen zu beschenken.

Auch das Modell der „versorgenden Gemeinde“ genügt nicht, welches bedeutet, dass ein Team von Hauptamtlichen zusammen mit einem mehr oder weniger großen Kreis von ehrenamtlich Tätigen alle Aufgaben des Gemeindelebens übernimmt, während der größte Teil der Gemeindemitglieder sich „versorgen“ lässt.

Wir wünschen uns eine Gemeinde, wie sie schon das II. Vatikanische Konzil vor 40 Jahren beschrieben hat: In unterschiedlichen Bildern für die Kirche wie „Volk Gottes unterwegs“, „Leib Christi“⁴ oder „Familie Gottes“⁵ betont das Konzil die Zusammengehörigkeit aller, die Verwiesenheit aufeinander und die Verantwortung, die jeder Einzelne für die Gemeinschaft hat. Jedes Mitglied der Gemeinde ist vom Heiligen Geist mit besonderen Gaben beschenkt, und „aus dem Empfang dieser Charismen, auch der schlichteren, erwächst jedem Glaubenden das Recht und die Pflicht, sie in Kirche und Welt zum Wohl der Menschen und zum Aufbau der Kirche zu gebrauchen“⁶.

So wünschen wir uns, dass die Gemeinde eine Gemeinschaft von Menschen werde, die sich mit dem Heiligen Geist beschenkt weiß und bereit ist, aus diesem Geist zu leben, d.h. die Botschaft des Evangeliums in Wort und Tat sichtbar zu machen. Dabei lebt die Gemeinde aus dem Engagement der einzelnen Menschen, die sich gleichzeitig von der Gemeinschaft gestärkt und getragen wissen. Dieser Einsatz wird vor allem in drei Bereichen deutlich:

⁴ Lumen gentium 7

⁵ Gaudium et spes 32

⁶ Apostolicam actuositatem 3

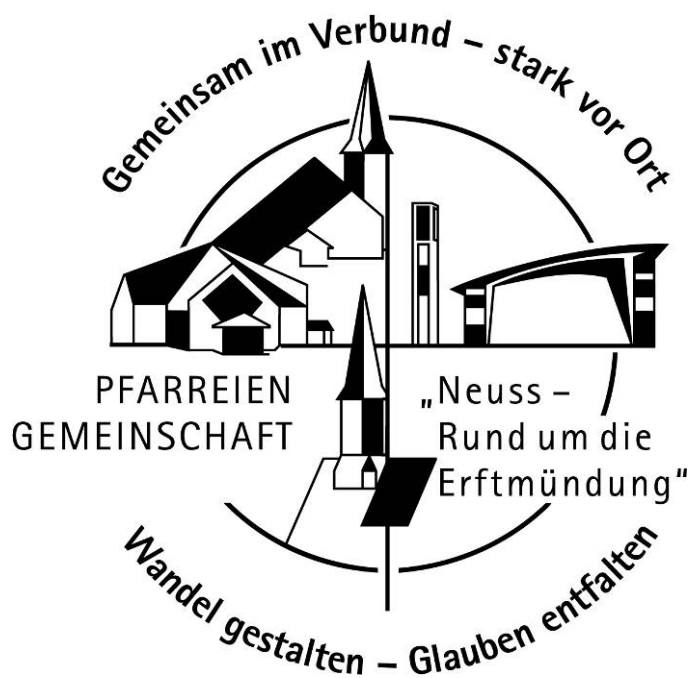
- in der Diakonie, die den Mitmenschen und seine Bedürfnisse im Blick hat
- in der Verkündigung, wenn Menschen von ihrem Glauben Zeugnis geben
- in der Liturgie, in der die Gemeinde Gott feiert und sich von ihm beschenken und stärken lässt.

Das Handeln aus dem Glauben kann sich nicht nur auf das Miteinander in der Gemeinde richten; die Gemeinde lebt nicht nur für sich, sondern hat einen Auftrag in der Welt zu erfüllen. Das Gemeindeleben sollte „Außenwirkung“ haben. Damit wird die Gemeinde unausweichlich mit den gegenwärtigen Herausforderungen der Gesellschaft konfrontiert, denen sie sich stellen muss und auf die sie reagieren muss.

Die Kindertageseinrichtungen sind Schnittstellen von Gemeinde und Gesellschaft. Das macht sie zu einem wichtigen Teil der Gemeinde. Sie sind damit Orte, an denen die Gemeinde, vertreten durch konkrete Menschen, ihren Auftrag der Verkündigung zu erfüllen sucht.

Was wir für die Kleinsten in unseren Gemeinden tun, tun wir für unsere Zukunft!

Deshalb tragen wir auch gemeinsam Verantwortung!!



2. Kapitel: Deshalb tragen wir gemeinsame Verantwortung, ...

Eine Gemeinde, die nichts für ihre Kinder tut, stirbt irgendwann aus, weil sie keine Zukunft mehr hat. Das ist eine banale Lebensweisheit. Daraus ergibt sich zugleich ein besonderer Auftrag. Gerade in einer eher kinderfeindlich geprägten Gesellschaft haben Kirchengemeinden die besondere Aufgabe, einen deutlichen **Gegenakzent** zu setzen, der sich u.a. aus dem in Kapitel 1 beschriebenen biblisch begründeten Bild vom Kind und einer glaubwürdigen Gemeinde ergibt.

Wenn alle Mitglieder der Gemeinde mit den Gaben des Geistes ausgestattet und dadurch „befähigt und beauftragt“ sind, „die Botschaft des Evangeliums in Wort und Tat sichtbar zu machen“ (s.o.), dann ergibt sich daraus, dass auch **alle in der Gemeinde** eine besondere Verantwortung dafür tragen, nicht nur die dafür bezahlten hauptamtlichen Seelsorger/-innen oder pädagogischen Mitarbeiter/-innen.

Die **Seelsorgerinnen und Seelsorger** setzen sich dafür ein, dass ein tragfähiger Glaube von Kindesbeinen an eingeübt werden kann und Hilfestellungen für die Weitergabe des Glaubens gegeben werden. Sie sind Ansprechpartner/-innen für die Erzieher/-innen, die Eltern und Kinder.

Die **Leiterinnen der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder** zusammen mit den **pädagogischen Mitarbeiterinnen** sind als Wegbegleiter der Kinder aufgefordert, sich selbst immer wieder in ihrer religiösen Kompetenz anfragen, stärken und ermutigen zu lassen und sich weiter zu bilden. Sie leben den Glauben mit den Kindern in der Pfarrgemeinde.

Die Aufgabe, sich mit christlichem Glauben auseinanderzusetzen, fällt allen **Eltern** zu, die sich entscheiden, ihr Kind in einer katholischen Tageseinrichtung für Kinder anzumelden.

Der **Elternrat** einer katholischen Einrichtung hat u.a. den Auftrag, immer wieder nach der Glaubensvermittlung an die Kinder zu fragen und sie zu unterstützen.

Es ist die Pflicht eines **Pfarrgemeinderates** (und der Ortsausschüsse) als von den Gemeindegliedern gewähltes Beratungsgremium, darauf zu achten, dass alle Altersgruppen vom jüngsten Säugling bis zum ältesten Gemeindeglied in ihrer je eigenen Situation und in ihren je eigenen Bedürfnissen wertgeschätzt werden und Unterstützung erfahren.

Ein **Kirchenvorstand** hat dafür zu sorgen, dass in der Budgetierung der zur Verfügung stehenden Mittel ein deutlicher Akzent zugunsten der Kinder-, Jugend und Familienpastoral gesetzt wird; außerdem im personalen Bereich auf die Kompetenz der pädagogischen Mitarbeiter/-innen und auf deren Entwicklungsbereitschaft zu achten, sie regelmäßig zu kontrollieren und zu fördern.

Diese Aufgaben fallen auch dem **gemeinsamen Pfarrgemeinderat und dem Kirchengemeindeverband** zu, wenn sie ein Mandat dafür haben.

Letztlich ist es also die **gesamte Gemeinde und Pfarreiengemeinschaft**, besonders aber sind es die von der Gemeinde gewählten Gremien und die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen in der Kinder-, Jugend- und Familienpastoral, die Einfluss haben auf die Art und Weise, wie „zur Hoffnung“ erzogen wird.

So ergibt sich – wie oben angedeutet - ein großer Personenkreis, der **gemeinsam die Verantwortung für eine gelingende Kindergartenpastoral** trägt.

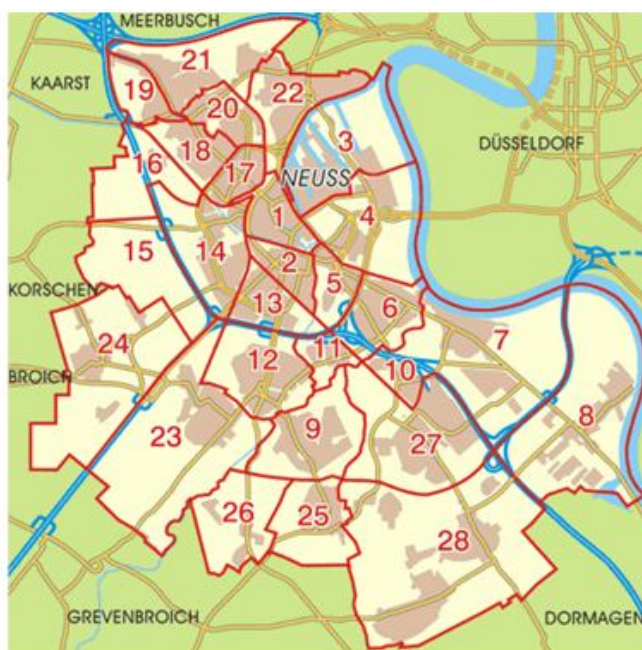
Wenn wir aber gemeinsam diese Verantwortung tragen, dann können wir sie auch gemeinsam wahrnehmen, uns gemeinsame Ziele setzen und gemeinsame Aufgaben entwickeln.

3. Kapitel Sozialraumanalyse der Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“

Unser katholisches Familienzentrum „Neuss - Rund um die Erftmündung“ umfasst die Pfarrgemeinden

- Sankt Cornelius (im Stadtteil Erfttal - statistischer Bezirk 10)
- St. Cyriacus (im Stadtteil Grimlinghausen - statistischer Bezirk 7)
- Sankt Konrad (im Stadtteil Gnadental/Meertal - statistischer Bezirk 6+5)
- Sankt Martinus im Stadtteil Uedesheim - statistischer Bezirk 8).

- | | |
|----------------------|---------------------------|
| 1 Innenstadt | 15 Westfeld |
| 2 Dreikönigenviertel | 16 Morgensternsheide |
| 3 Hafengebiet | 17 Furth-Süd |
| 4 Hammfeld | 18 Furth-Mitte |
| 5 Augustinusviertel | 19 Furth-Nord |
| 6 Gnadental | 20 Weißenberg |
| 7 Grimlinghausen | 21 Vogelsang |
| 8 Uedesheim | 22 Barbaraviertel |
| 9 Weckhoven | 23 Holzheim |
| 10 Erfttal | 24 Grefrath |
| 11 Selikum | 25 Hoisten |
| 12 Reuschenberg | 26 Speck/Wehl/Helpenstein |
| 13 Pomona | 27 Norf |
| 14 Stadionviertel | 28 Rosellen |



Zur Evaluation des sozialen Umfeldes bedienen wir uns

- der Statistik der Stadt Neuss, die jährlich aktualisiert und unter dem Internetauftritt [www..neuss.de/neuss/wirtschaft/statistiken/downloads](http://www.neuss.de/neuss/wirtschaft/statistiken/downloads) veröffentlicht wird
- der Kindergartenstatistikdaten aus unserem Kitathek-Programm
- der Statistiken der Pfarreien.

Auch die Sinus-Milieu-Studie bietet wichtige Informationen zur Situation unserer Familien im Umfeld.

Gemäß der Neusser Statistik lebten am 31.12.2007

in Gnadental+Meertal auf einer Fläche von 3,37 km² 8101 Einwohner (2403 Einwohner je km²)

in Grimlinghausen auf 7,13 km² 8127 Einwohner (1140 Einwohner je km²)

in Uedesheim auf 8,65 km² 4307 Einwohner(498 Einwohner je km²)

in Erfttal auf 0,80 km² 5442 Einwohner (6803 Einwohner je km²)

Zur **Religionszugehörigkeit** gibt die Neusser Statistik folgende Auskunft (Stand 1.1.08)

Stadtteil	röm. katholisch	evangelisch	sonstige/ohne
Gnadental	53 %	20,2 %	26,8%
Meertal/Augustinusviertel	48,9 %	20,3 %	30,8 %
Grimlinghausen	49,2 %	18,1 %	32,8 %
Uedesheim	48,7 %	23 %	28,3 %
Erfttal	36,7 %	19 %	44,3 %

Der **Ausländeranteil** ist unterschiedlich hoch: in Gnadental liegt der Ausländeranteil bei 8,7%, in Meertal/Augustinusviertel bei 11,8% in Grimlinghausen bei 9,6% in Uedesheim bei

6,3% in Erfttal jedoch bei 25,1%. Der Anteil der Familien mit Zuwanderungsgeschichte liegt, vor allem in Erfttal und Grimlinghausen, aber erheblich höher.

Zum **Familienstand**:

Stadtteil	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
Gnadental	35,7 %	47,8 %	10,1 %	6,4 %
Merrtal/Augustinusviertel	43,4 %	40,5 %	8,9 %	7,2 %
Grimlinghausen	41,7 %	46,0 %	5,1 %	7,3 %
Uedesheim	36,7 %	52,5 %	5,6 %	5,2 %
Erfttal	40,8 %	48,9 %	5,6 %	4,7 %

Die **Arbeitslosigkeit** in den einzelnen Stadtteilen (Stand 30.6.2008):

- 163 Personen in Gnadental (5,3 % bezogen auf Arbeitslose je Einwohner im Alter von 16 bis 65 Jahren) davon 69 Männer und 94 Frauen, Vollzeitbeschäftigung suchten 117 Personen
- 81 Personen in Meertal/Augustinusviertel (4,5%), davon 33 Männer und 48 Frauen, Vollzeitbeschäftigung suchten 59 Personen
- 291 Personen in Grimlinghausen (5,1%) davon 122 Männer und 169 Frauen, Vollzeitbeschäftigung suchten 205 Personen
- 95 Personen in Uedesheim (3,3%) davon 43 Männer und 52 Frauen, Vollzeitbeschäftigung suchten 61 Personen
- 367 Personen in Erfttal (10,2%) davon 174 Männer und 193 Frauen, Vollzeitbeschäftigung suchten 274 Personen.

Die **Infrastruktur** in unserem Einzugsgebiet ist unterschiedlich, in der Regel aber gut entwickelt (unterschiedliche Firmen, die Arbeitsplätze anbieten, Einkaufsmöglichkeiten, öffentlicher Personennahverkehr, gemischte Wohngebiete mit Miet- als auch Eigentumswohnungen/Häusern, Kinderspielplätzen, Freizeitmöglichkeiten, medizinische Versorgung). Während in Uedesheim mehr niedrigere Bebauung vorherrscht gibt es in Erfttal und Gnadental einen hohen Anteil mit höherer Bebauung. Auffallend ist, dass es im gesamten Seelsorgebereich keinen Kinderarzt gibt.

Die **Bautätigkeit** in unserem Einzugsgebiet ist sehr unterschiedlich. Nach der Statistik der Stadt Neuss wurden im Zeitraum 1999 bis 2008 in Grimlinghausen 416 Wohnungen fertig gestellt während in Erfttal nur 19 Wohnungen fertig gestellt wurden (in Uedesheim 315, in Gnadental 54, in Meertal/Augustinusviertel 64).

In unseren Kindertageseinrichtungen bieten wir 396 **Plätze** (Stand Kindergartenjahr 2008/2009)

Stadtteil	Kindertagesstätte	Plätze ge- samt	Gruppen- form III (3 J. und älter)	Gruppen- form I (2 J. bis Ein- schulung)	Gruppen- form II (0-3 Jahre)	davon 45 Std. Betreuung
Gnadental	St. Konrad	65	45	20		20
	Regenbogen	81		61	20	76
Grimlinghausen	St. Cyriakus	70	70			26
Uedesheim	St. Martinus	70	70			20
Erfttal	St. Cornelius	90	70*	20		20

*davon 20 Schulkinder. Diese Gruppe läuft im Kindergartenjahr 2010/2011 aus.

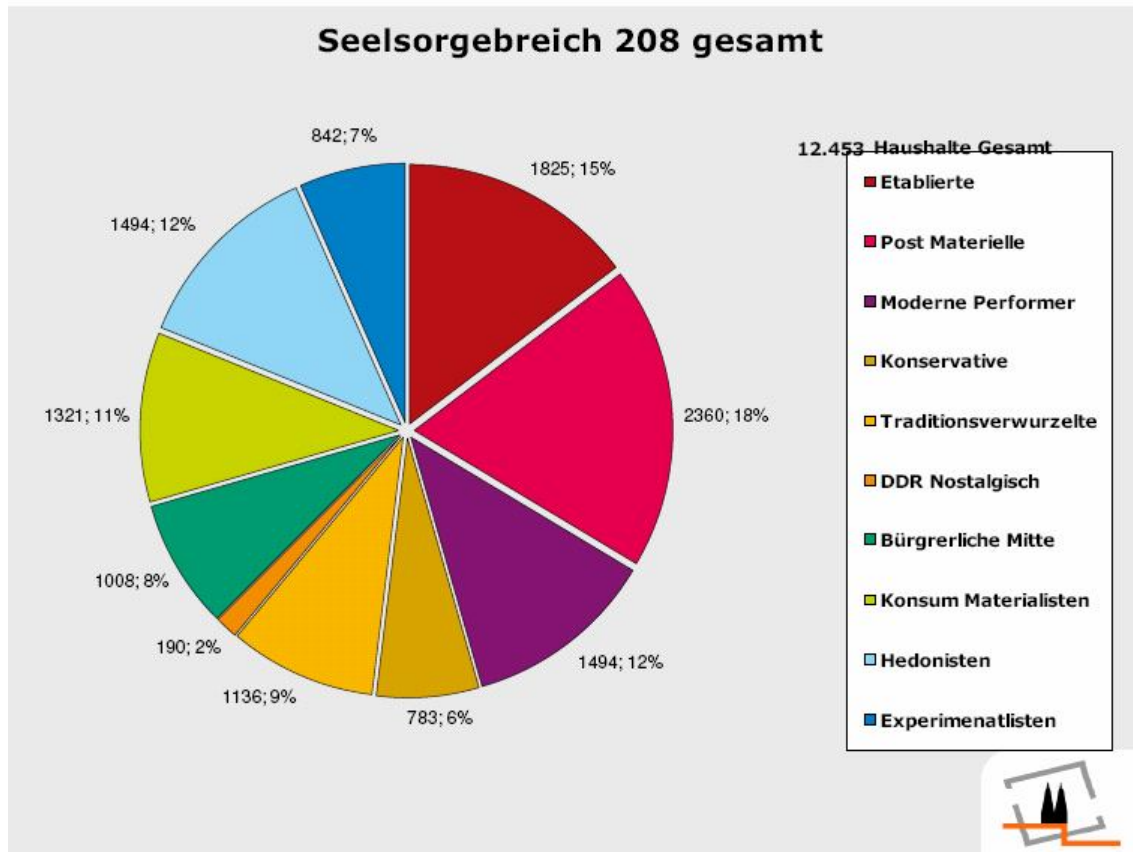
Darüber hinaus gibt es in unserem Einzugsbereich noch **weitere sieben Kindertagesstätten** in kommunaler und freier Trägerschaft (siehe Handbuch⁷ KFZ 5.4 „ Kooperation mit benachbarten Einrichtungen“) mit denen wir kooperieren.

⁷ Die Einrichtungsleiterinnen haben zu den Kriterien des Landes, zur Zertifizierung als Familienzentrum, ein Handbuch entwickelt, in dem sie die von ihnen angebotenen Leistungen und Strukturen erläutern.

In unserem Einzugsgebiet gibt es **vier Grundschulen**, mit denen Kooperationsvereinbarungen vorliegen beziehungsweise zur Zeit ausgehandelt werden (siehe Handbuch KFZ 5.6 „Kooperation mit der Grundschule“).

Infos aus der Sinus-Milieu-Studie

Die Sinus-Milieu-Studie ergibt für unseren Seelsorgebereich das folgende Bild:



Die Daten der einzelnen Kirchengemeinden variieren zum Teil erheblich zu denen der oben aufgeführten Torte. Ein Überblick über die Zusammensetzung der einzelnen Kirchengemeinden sind im Handbuch unter dem Abschnitt KFZ 5.1 einzusehen.

Das Seelsorgeteam, die KV- und PGR-Mitglieder wurden über die Studie informiert. Eine erste Auseinandersetzung damit hat stattgefunden. Zur Zeit wird ein gemeinsames Pastoral-konzept der Pfarreiengemeinschaft entwickelt. Die Sinus-Studie ist dazu u.a. eine wichtige Grundlage.

4. Kapitel

Deshalb haben wir gemeinsame Ziele entwickelt und setzen uns ge“Ziel“te Aufgaben!

Wie im Vorwort angedeutet, geht es uns bei den vorliegenden „Eckdaten“ nicht um eine lückenlose Benennung aller Ziele, die uns in der Arbeit mit Kindern in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in unserer Pfarreiengemeinschaft wichtig sind.

Die folgenden Ziele und die daraus resultierenden Aufgaben sind zu verstehen als unsere **gemeinsamen Eckdaten**, die uns in der Arbeit mit den Kindern wichtig sind. Auf diese Ziele und auf diese Aufgaben wollen wir in Zukunft gemeinsam achten.

Das entbindet die einzelnen Tageseinrichtungen nicht davon, für ihre eigene Arbeit vor Ort eigene, den örtlichen Gegebenheiten angepasste Konzeptionen zu erarbeiten bzw. die vorhandenen zu nutzen. Es geht also im Folgenden um eine **Ergänzung oder Fokussierung**.

Die vorliegende Textfassung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist **auf Entwicklung angelegt**, weil es um die Arbeit mit den Kindern geht. Hier wollen die Autoren offen bleiben für das, was Kinder vielleicht übermorgen brauchen, um zu eigenständigen, lebens- und glaubensfähigen Persönlichkeiten zu werden und in unseren Pfarrgemeinden ihren Platz und ihre Heimat zu finden.“ Diese Passage aus dem Vorwort (s. o.) gilt auch als Überschrift über die folgende Zusammenstellung unserer Ziele und Aufgaben.

Wir haben sie im Folgenden in fünf Abschnitte unterteilt:

- Kinder, die sich angenommen, geliebt und getragen wissen! (s. 4a)
- Ein Fundament für Glauben entwickeln können (s. 4b)
- Den katholischen Glauben nach innen und außen sichtbar und erlebbar machen („katholisches Profil“, s. 4c)
- Kompetente Mitarbeiter (s. 4d)
- Bedarfsgerechtes Angebot (s. 4e)
- Vernetzung (s. 4f)
- Öffentlichkeitsarbeit (s. 4g)

4.a. Ziel unserer Arbeit sind Kinder, die sich angenommen, geliebt und getragen wissen!

Das wirkt sich auf verschiedenen Ebenen aus:

Emotionaler Bereich:

Kinder müssen

- Lebensfreude erfahren
- Anerkennung bekommen
- Gefühle zeigen dürfen
- gelobt werden
- Liebe und Geborgenheit erfahren.

Persönlichkeitsentwicklung:

Kinder brauchen die Möglichkeit,

- Anerkennung zu bekommen
- Vieles gefahrlos auszuprobieren
- Trost zu erfahren
- Zeit zu haben (von Seiten des Kindes)
- zu beobachten
- unauffällig und auffällig zu sein
- in verschiedene Rollen zu schlüpfen
- Erfahrungen zu sammeln
- sich selbst auszuprobieren
- Neugierde zu stillen
- zu erzählen
- Ruhe zu finden
- zu malen, was sie wollen
- mit Freude zu lernen.

Grundbedürfnisse des täglichen Lebens:

Kinder haben Anspruch auf

- Fürsorge
- Essen, Trinken, etwas genießen können
- notwendige Körperpflege
- Schutz
- Schlafen
- Erlernen von Selbständigkeit (z.B. beim Anziehen)
- Familie

Zwischenmenschliche Beziehungen:

Für Kinder ist wichtig,

- Grenzen zu erfahren
- Hilfe zu bekommen
- Wünsche zu äußern, auch Ablehnung
- Gemeinschaft zu erleben
- Freunde zu haben
- Ansprechpartner zu haben.

Religiöse Vertrautheit:

Kinder brauchen Begleitung, um

- Achtung vor der Schöpfung zu entwickeln
- Riten, Symbole und religiöse Feste kennen zu lernen
- Zugang zu Bibeltexten zu finden
- gemeinsames Beten einzuüben
- Akzeptanz anderen Religionen gegenüber zu entwickeln
- sich von Gott angenommen, geliebt und getragen zu wissen.

4.b. Glaubensfundament

In der Kindheit werden Grundsteine für viele Bereiche im Leben eines Menschen gesetzt. Das so entstehende Fundament ist etwas, auf das der Mensch weiter aufbauen kann. Unser Ziel ist es, dass Kinder, nach der Zeit in unseren Einrichtungen, ein Fundament für Glauben entwickelt haben.

Kinder und ihre Familien erleben katholischen Glauben und setzen sich damit auseinander.

Daraus ergeben sich folgende Ziele:

Wir praktizieren und feiern Glauben, indem wir z.B.

- | | |
|---|---------------------------------|
| • biblische Geschichten und Erzählungen von Heiligen hören, erarbeiten und erleben | eingearbeitet in den Monatsplan |
| • beten | Morgengebete / Tischgebete |
| • singen | Advent- und „Osterkrippe“ |
| • Themenecken einrichten, z.B. eine Krippe oder einen Maialtar, | Maialtar |
| • Feste des Kirchenjahres aufgreifen | im Themenplan |
| • Gottesdienste gemeinsam vorbereiten und feiern | monatliche Wortgottesfeiern |
| • Glaubensgespräche führen | manchmal, wenn Kinder fragen |
| • christliche Werte vermitteln, z.B. Helfen, Teilen, gewaltfreie Konfliktlösung, Toleranz | selbstverständlich |
| • soziales Engagement auch über die Einrichtung hinaus einüben | „Nein-sagen“ üben |

Wir holen Familien ins Boot, indem wir unter anderem

- Transparenz über die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten schaffen bei Elterngesprächen
- mit Familien feiern, z. B. Gottesdienste, St. Martin mit der Pfarrgemeinde
- Familien in die religionspädagogische Arbeit mit einbeziehen, z. B. bei der Vorbereitung von Messen oder Kinderbibeltagen selten
- Elternnachmittage/ -abende zu verschiedenen Themen veranstalten und dabei auf persönliche Einladung (schriftlich oder mündlich) achten selten

Wir schaffen Kontakte zwischen Kindern, Familien und Seelsorgeteam, indem wir z.B.

- Elternnachmittage/ -abende durchführen, die gemeinsam von einem Mitglied des Seelsorgeteams und pädagogischen Mitarbeitern gestaltet werden wünschenswert
- religionspädagogische Angebote mit Kindergartenkindern machen, die von einzelnen Mitgliedern des Seelsorgeteams durchgeführt werden „Bibelstunde“ - Kirchenführung
- Wortgottesdienste mit Kindergartenkindern und deren Familien feiern. monatlich 11.45 Uhr

Kinder lernen den Lebensraum „Kirche und Gemeinde“ kennen, indem wir z. B.

- Kirchenbesichtigungen durchführen („Kirche zum Anfassen“) mit Seelsorgern
- im Alltag Einrichtungen der Gemeinde besuchen und nutzen, z. B. Bücherei, Pfarrheim, Altenheim Bücherei als „Vorschulprogramm“ In Cyriakus: Josefsheim besuchen
- mit anderen Einrichtungen und Gruppen der Gemeinde feiern, z. B. im Seniorentreff, mit den Messdienern, beim Pfarrfest Familienmesse / Palmsonntag / Pfarrfest ...

Wir fördern die Auseinandersetzung mit anderen Konfessionen und Religionen, wenn wir z. B.

- Gespräche im Alltag führen
- das Erleben von Riten und Bräuchen anderer Religionen ermöglichen, z. B. Erinnern des Paschamahls Ramadan / Zuckerfest erklären
- das Thema „andere Religionen“ in der pädagogischen Arbeit oder bei Festen mit einplanen Jahresplanung
- die Kontakte zwischen Kindern mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit unterstützen. selbstverständlich durch die verschiedenen Kinder in der KITA

4.c. Katholisches Profil – sichtbar in derzeitigen konkreten Angeboten

In unseren Kindertageseinrichtungen wird der katholische Glaube nach innen und außen sichtbar und erlebbar gemacht.

Daraus ergeben sich u. a. folgende Ziele:

- Im Gebäude finden sich christliche Symbole wie Kreuz, Marienfigur ...
Kreuze, Marienbild, Pfarrpatron ...
- Eine räumliche Nähe zur Pfarrkirche ermöglicht das Eingebundensein der Kindertageseinrichtung in das Leben der Pfarrgemeinde, z. B. durch Teilnahme am Gottesdienst, Kirchenbesuch, Gottesdienstgestaltung, Beteiligung am Pfarrfest ...
in allen vier Gemeinden möglich
für SKF-KITA schwieriger
- Die Erzieherinnen und Erzieher leben den christlichen Glauben authentisch vor und gestalten ein an christlichen Werten orientiertes Miteinander.
wird vorausgesetzt
- Gemeinschaft wird als tragendes Element des christlichen Glaubens erfahrbar gemacht.
- Das tägliche Miteinander orientiert sich an einem christlichen Tagesablauf, z. B. durch Morgengebet und Tischgebet, und dem kirchlichen Jahreskreis.
selbstverständlich
- Christliche Feste werden in ihren Werten erlebbar und verstehbar gemacht, z. B. durch das Mitgestalten von festlichen Gottesdiensten (z. B. an St. Martin).
Familienmessen im Advent / Ostern / Erntedank / St. Martin ...
- Der christliche Glaube wird erlebbar gemacht durch die Anregung zur Mitarbeit in Gemeindegruppierungen (Kinderchor, Messdiener, Pfarrjugendgruppe ...).
„Kükenchor“
intern. Kinderchor in Erfttal
- Die Umsetzung dieser Aufgaben erfolgt in einem engen Miteinander mit dem Seelsorgeteam und den verantwortlichen Gremien in den Gemeinden (siehe Punkt 4.f. „Vernetzung“).

4d. Kompetente Mitarbeiter

Die Mitarbeiter verfügen über eine hohe fachliche und persönliche Qualifikation, an der sie ständig arbeiten.

Daraus ergeben sich u. a. folgende Aufgaben:

- Die Kriterien bei der Einstellung von pädagogischen Mitarbeitern sollen im Seelsorgebereich einheitlich sein. Sie werden nicht im Rahmen des Kindergartenpastoralkonzepts ausformuliert.
noch nicht einheitlich
- Die Mitarbeiter müssen die Bereitschaft zur Reflexion ihrer fachlichen Kompetenzen zeigen. Dies erreichen wir z. B. durch regelmäßige, einmal jährlich statt-
wünschenswert

- findende Personalentwicklungsgespräche mit den Leitern der Einrichtung. Dasselbe gilt für die Leiter mit ihrem jeweiligen Dienstvorgesetzten.
- Die Einrichtungen führen regelmäßig Dienstbesprechungen durch. Hier ist Raum für Planung und Reflexion aller Bereiche der pädagogischen Arbeit. wöchentlich
 - Die Mitarbeiter informieren den Träger regelmäßig über die Arbeit im Kindergarten. regelmäßige Gespräche mit Trägervertretern und Seelsorgern
 - Das Team nutzt die Fähigkeiten und trägt die Schwächen jedes einzelnen Mitarbeiters.
 - Die Leiter der Einrichtungen tauschen sich regelmäßig mit dem Seelsorgeteam aus. Hier ist auch Gelegenheit, religionspädagogische Themen zu bearbeiten und deren Durchführung gegebenenfalls vorzubereiten.
 - Einzelne Mitarbeiter jeder Einrichtung nutzen die Angebote der religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften des Diözesanen Caritas-Verbandes (DiCV), die Leiter die Leiterkonferenzen im Dekanat. Sie geben die Informationen in ihr Team ein. Voraussetzung
 - In den Einrichtungen steht umfangreiche Fachliteratur zur Verfügung. Diese kann zwischen den Einrichtungen ausgeliehen werden. Den Mitarbeitern steht Zeit zum Bearbeiten der Literatur zur Verfügung. auch in der Pfarrbücherei und im Pfarrhaus
 - Die Mitarbeiter nutzen regelmäßig das Angebot der Fortbildungen über den DiCV. ja
 - Bei Bildungsmaßnahmen außerhalb des Angebots des DiCV sind der Leiter und der Träger bestrebt, zeitliche oder finanzielle Unterstützung zu geben, wenn die Inhalte auch der Arbeit der Einrichtung zugute kommen können. wenige Angebote
 - Bei besonderen Themen oder Problemen unterstützt der Träger die Mitarbeiter bei der Nutzung von Angeboten wie Supervision, Mediation usw. Seelsorger
 - Im Seelsorgebereich findet einmal jährlich eine Tagung aller Mitarbeiter zu religionspädagogischen Themen statt. wünschenswert
 - Das Kindergartenpastoralkonzept wird stetig weiterentwickelt.

Die Kompetenz unserer Mitarbeiter ist ein entscheidendes Qualitätsmerkmal. Deshalb schaffen wir eine möglichst hohe Transparenz unserer Qualifikationen.

4e. Bedarfsgerechtes Angebot

Unter einem bedarfsgerechten Angebot verstehen wir, dass unsere Einrichtungen ihr pädagogisch inhaltliches und strukturelles Angebot - soweit es die jeweiligen Rahmenbedingungen erlauben - immer wieder neu an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien ausrichten.

So setzen wir das bedarfsgerechte Angebot um (s. dazu auch unser Handbuch mit den Ausführungen zu den Päd-Quis-Kriterien):

Pädagogisches Angebot

- Beobachtung der Kinder und deren Entwicklungs- und Lebenssituationen
- Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Bildungsdokumentation
- Eltern(mit)arbeit (z.B. Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, thematische Elternabende oder -nachmittage, Zusammenarbeit mit dem Elternrat und dem Rat der Einrichtung)
- Flexible Raumnutzung und Raumgestaltung
- Zusammenarbeit im Arbeiterteam
- Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Mitarbeiterinnen
- Zusammenarbeit mit dem Träger und den Gremien der Kirchengemeinden und der Pfarreiengemeinschaft
- Vernetzung mit anderen einrichtungs- und familienunterstützenden Institutionen

Strukturelles Angebot

- Öffnungszeiten (ausgerichtet am abgefragten Bedarf der Familien)
- Unterschiedliche Schließungszeiten in den Schulferien, um „Notfallkinder“ aus anderen Einrichtungen im Pfarrverband aufnehmen zu können
- Gruppenstruktur (abgestimmt im Seelsorgebereich) mit Plätzen für Kinder in
 - Kindergartengruppen mit geteilter Öffnungszeit
 - Kindergartengruppen mit Blocköffnungszeit
 - Kindertagesstättengruppen
 - U3-Gruppen
- Kooperation der fünf Kindertagesstätte im Seelsorgebereich
- Kooperation mit Einrichtungen anderer Träger auf dem Gebiet des Seelsorgebereiches
- Kurzzeitige/kurzfristige Aufnahmen von Kindern aus Familien in besonderen (Not)Situationen

4f. Vernetzung

Die Stellung unserer Kindertagesstätten in Gemeinden und Seelsorgebereich wird durch Vernetzung gestärkt.

Die Qualität der Arbeit wird durch den Austausch gesteigert, das Miteinander aller Beteiligten gefördert und die Kommunikation verbessert.

Daraus ergeben sich u.a. folgende Aufgaben:

Vernetzung einer Kindertagesstätte mit

- den anderen Kindertagesstätten der Pfarreiengemeinschaft
- den Gruppierungen der eigenen Gemeinde
- mit Kirchenvorstand und Verbandsvertretung des Kirchengemeindeverbandes
- dem Pfarrgemeinderat und den Ortsausschüssen
- dem Seelsorgeteam
- den ortsansässigen Grundschulen
- den sozialen Einrichtungen, z.B. dem Jugendamt oder freien Trägern mit Angeboten

4g. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit informiert und macht unsere Arbeit transparent, um Akzeptanz zu ermöglichen und neue Interessenten zu werben.

Öffentlichkeitsarbeit wendet sich an verschiedene Zielgruppen.

1. Interne Kommunikation:
Diese wendet sich an Mitarbeiter/innen und Träger, Elternrat und Seelsorgeteam.

2. Externe Kommunikation
mit wieder erkennbarem Erscheinungsbild (Logo)
Zielgruppen sind Eltern/ Familie, Gemeinde und andere Interessierte.

Diese erreichen wir u.a. mit:

- Schaukasten, Schwarzem Brett, Plakaten in Geschäften
- Pfarrnachrichten, Pfarrbrief, Elternbrief
- Presseveröffentlichungen (u.a. Zeitungen, Radio)
- Informationsmaterial (u.a. Flyer, Prospekte, Konzeptionen)
- Projekte und Veranstaltungen
- Praktika (Firmlinge, Berufsfindung)
- Internetportal
- Persönliche Ansprache

Zum Schluss

Zukünftige Ziele:

- Auseinandersetzung mit der Sinus-MilieuStudie und Einarbeitung der Ergebnisse in die Arbeit unseres katholischen Familienzentrum im Rahmen der konzeptionellen Weiterentwicklung
- Elternnachmittage gemeinsam mit einem Mitglied aus dem Seelsorgeteam
- Entwicklung gemeinsamer Kriterien bei der Einstellung pädagogischer Mitarbeiter auf Ebene des Kirchengemeindeverbandes
- Personalentwicklungsgespräche
- jährlich Tagung aller Mitarbeiter zu religionspädagogischen Themen im Seelsorgebereich
- Spezialisierung einer Mitarbeiterin zur Fachkraft für interkulturelle Öffnung
- Ausbau der Beratung im Bereich der Gesundheitsvorsorge (z.B. Hinweis auf die Vorsorgeuntersuchungen)
- Ausbau der offenen Elterncafés (nach Bedarf der Eltern)
- Ausbau der Medienerziehung und oder Leseförderung (ggf. i.V. mit den Schulen bzw. der ortsansässigen öffentlichen Bücherei)
- Aufbau eines Babysitterpools
- Aufbau des Internetauftritts des katholischen Familienzentrums

Evaluation des Konzeptes

- Die Koordinierungsgruppe trifft sich zukünftig 2 x im Jahr, um die Ziele und Maßnahmen im Blick zu halten und den Bedürfnissen entsprechend neu auszurichten.
- In 2 Jahren wird diese Konzeption auf seine Umsetzung und Wirksamkeit hin überprüft und weiterentwickelt.

Für Beides übernimmt der leitende Pfarrer die Verantwortung und lädt unter Benennung der Tagesordnung zu den Sitzungen ein.

Literatur:

- Erzbistum Köln (Hrsg.): Gemeinsam für Kinder, Gemeinden und ihre Kindergärten entwickeln sich weiter ...
- KTK – Gütesiegel. Hrg. vom Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) (Freiburg i.B. 2004)
- Für Ihr Kind die katholische Tageseinrichtung. Herausgeber: Die Generalvikariate der (Erz-)Bistümer und Diözesan – Caritasverbände in Nordrhein – Westfalen (10. Auflage 2005)
- Rahner, Karl/ Vorgrimler, Herbert: Kleines Konzilskompendium (Freiburg i.B. 1969)
- Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung
- Erzbistum Köln (Hrsg.): Leitfaden Familienzentrum Juni 2008

Anhang

Das Team der Autoren

Folgende Autor(inn)en haben an der Konzeption mitgewirkt:

Name	Einrichtung / Gruppierung
Ursula Erhardt	Leiterin der Kindertagesstätte St. Konrad, Neuss – Gnadental
Barbara Hannes	Leiterin der Kindertagesstätte St. Cyriakus, Neuss – Grimlinghausen
Dagmar Hellendahl	Leiterin der Kindertagesstätte St. Cornelius, Neuss – Erfttal
Elisabeth Hüls	Pfarrverbandskonferenz der Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“
Claudia Imhäuser	Fachberaterin im Diözesancaritasverband Köln
Margret Krey	Leiterin der Kindertagesstätte St. Martinus, Neuss – Uedesheim
Jochen Koenig	Leitender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“
Markus Rischen	Regionalreferent in der Gemeindepastoral im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss
Martina Ziermann	Leiterin der Kindertagesstätte Regenbogen des SkF Neuss - Gnadental

Sonst noch Wissenswertes

Anschriften der Pfarrgemeinden im Pfarrverband „Neuss – Rund um die Erftmündung“

- Katholische Kirchengemeinde St. Cornelius
Harffer Str. 48, 41469 Neuss
Tel: 02131 – 17 72 61
www.st-cornelius-neuss.de
- Katholische Kirchengemeinde St. Konrad
Konradstr. 33, 41468 Neuss
Tel: 02131 – 15 01 05
www.st-konrad-neuss.de
- Katholische Kirchengemeinde St. Cyriakus
Rheinuferstr. 76, 41468 Neuss
Tel: 02131 – 73 79 79
www.st-cyriakus-neuss.de
- Katholische Kirchengemeinde St. Martinus
Rheinfährstr. 200a, 41468 Neuss
Tel: 02131 – 390 34
www.st-martinus-neuss.info

Anschrift des Sozialdienstes katholischer Frauen

- Sozialdienst Katholischer Frauen Neuss e.V.
Bleichstr. 18-20
41460 Neuss
www.skf-neuss.de

Anschriften der Kindertagesstätten

- Kath. Kindertagesstätte St. Cornelius
Harffer Str. 50, 41469 Neuss
Tel: 02131 – 166 799
kita-st.cornelius@online.de
- Kindertagesstätte Sankt Konrad
Konradstr. 33, 41468 Neuss
Tel: 02131 – 120 153
kita@st-konrad-neuss.de
- Kindertagesstätte Regenbogen des SkF Neuss
Dunantstr. 36, 41468 Neuss
Tel.: 02131/120664
www.skf-neuss.de
kita-regenbogen@skf-neuss.de
- Kindertagesstätte Sankt Cyriakus
Cyriakusstr. 37a, 41468 Neuss
Tel: 02131 – 30602
kita@st-cyriakus-neuss.de
- Kindertagesstätte Sankt Martinus
Schmiedeweg 1, 41468 Neuss
Tel: 02131 – 37170
St.Martinus_Kindergarten@t-online.de

Alle Kindertagesstätten sind im Internet
www.katholische-kindergaerten.de
zu finden.

**Diese Eckdaten zur Kindergartenpastoral im Familienzentrum der
Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“
wollen wir in Zukunft gemeinsam verantworten:**

das Seelsorgeteam der Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“

die Kindertagesstätte St. Cornelius in Neuss - Erfttal

die St. Cyriakus – Kindertagesstätte in Neuss - Grimlinghausen

die Kindertagesstätte St. Konrad in Neuss - Gnadental

die Kindertagesstätte St. Martinus in Neuss - Uedesheim

der Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft „Neuss – Rund um die Erftmündung“
mit den Ortsausschüssen der Pfarrgemeinden

der Kirchengemeindeverband „Neuss – Rund um die Erftmündung“
mit den Kirchenvorständen:

St. Cornelius in Neuss – Erfttal

St. Cyriakus in Neuss - Grimlinghausen

St. Konrad in Neuss - Gnadental

St. Martinus in Neuss – Uedesheim

der Sozialdienst katholischer Frauen Neuss

